

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen

bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas &
Nein & Vogler u. „Anwaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Woffe in Leipzig.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:

1. Illustr. Sonntags-
blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 62.

5. August 1893.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen Friedrich Hermann Schölzel eingetragenen Grundstücke, als:

- 1., die **Häuslernahrung**, bestehend aus Haus und Scheune mit Hofraum und Garten, Folium 200 des Grundbuchs, Nr. 90 des Brandcatasters und Nr. 163 des Flurbuchs für Hauswalde, geschätzt auf 2017 M. — Pf.;
- 2., das **Wiesen-Grundstück**, Folium 201 des Grundbuchs und Nr. 444 m des Flurbuchs für Hauswalde, geschätzt auf 550 M. — Pf.,

sollen im hiesigen Amtsgerichte zwangsweise versteigert werden und ist
der 13. September 1893, Vormittags 10 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner
der 4. October 1893, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

owie
der 16. October 1893, Vormittags 11 Uhr,
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelde-
termine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten
Amtsgerichts eingesehen werden.

Pulsnik, am 29. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.
Weise.

Bekanntmachung.

Nachdem am heutigen Tage Herr Gutsbesitzer Ferdinand Albin Brückner in Großröhrsdorf Nr. 321 als Gerichtschöppe für Großröhrsdorf von dem unterzeichneten
Amtsgericht bestellt und in Pflicht genommen worden ist, wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Das Königliche Amtsgericht.
Weise.

Bekanntmachung, Obstnutzungsverpachtung betr.

Die diesjährigen Erträgnisse der der Stadtgemeinde gehörigen an der alten Dhorner Straße und am Niedersteinaer Communicationswege gelegenen Obstnutzungen sollen
Sonnabend, den 5. August d. J.,

Nachmittags 5 Uhr,

meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden, und wollen sich die hierauf Reflectirenden am Brauhause einfinden.

Pulsnik, am 29. Juli 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Fenster des Rathhauses, sowie die nach dem Rathshof gelegenen Thüren sollen frisch angefrischen und es soll die Ausführung dieser Arbeit an den Mindest-
fordernden vergeben werden.

Die hierauf Reflectirenden wollen ihre Offerten mit der Aufschrift „Fenster- und Thüren-Anstrich“ bis
zum 9. August 1893

auf der Rathschreiberei einreichen.

Pulsnik, am 3. August 1893.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Montag, den 7. August 1893: Viehmarkt in Königsbrück.

Politisches.

Unter der Ueberschrift „Der Besuch Kaiser Wilhelms in England“ schreiben die „Hamb. Nachr.“: „Mit vollem Rechte wies dieser Tage ein Artikel der „Allg. Ztg.“ darauf hin, daß die Franzosen die Anwesenheit des deutschen Kaisers in England, obwohl sie völlig privater Natur sei, mit Argusaugen überwachen würden, daß bei dem geringsten Anzeichen einer Partheinahme Deutschlands, die französische nationale Leidenschaft sich binnen 24 Stunden in voller Geschlossenheit gegen Deutschland wenden, und daß wir uns im Handumdrehen Verwickelungen von unabsehbarer Tragweite gegenüber befinden könnten.“

Auch in Bezug auf unser Verhältnis zu Rußland könnte eine politische Färbung des Besuchs in England nur schädlich wirken. Wir sind durchaus der Ansicht, daß der gegenwärtige wirtschaftliche Krieg mit Rußland energisch durchgeföhrt werden muß, haben aber den Wunsch, daß darunter die politischen Beziehungen zu dem östlichen Nachbar nicht leiden, was sie durchaus nicht früherer Zeiten, wo wirtschaftlicher Kampf und politische Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland Jahre

lang bestanden, beweist dies zur Genüge. Unser Verhältnis zu Rußland kann auf zwei Wegen schlechter werden, als es jetzt ist; einmal auf dem der direkten und sodann dem der indirekten Verstimmung durch ein schärferes Azzentuiren der deutschen Beziehungen zu denjenigen Mächten, die möglicherweise als Rußlands Gegner in der Zukunft gedacht werden, also in erster Linie zu England. Man hat bisher, mit Recht oder mit Unrecht, angenommen, daß England am meisten interessiert sei, den russischen Absichten bezüglich des Schwarzen Meeres und des Orients entgegenzutreten; in der Konjunkturalpolitik figurieren Rußland und England als Zukunftsgegner auf der Basis ihrer gegenseitigen Beziehungen im Orient im allgemeinen und zur Türkei im speziellen. Eine stärkere Hinneigung der deutschen Politik zu England, als bisher stattgefunden hat, wird also den Charakter eines Avertissements für Rußland und einer zukünftigen Konstellation haben, die ihre Schatten in die Gegenwart zurückwirft. Es läßt sich deshalb annehmen, daß die Besorgniß Rußlands vor den nachbarlichen Absichten der deutschen Politik einigermaßen abhängig ist von unseren Beziehungen zu England und von der Schärfe, mit der sich die deutsch-englische Intimität am politischen Horizont abzeichnet. Das russische

Mißtrauen gegen die zukünftige Haltung der deutschen Politik wird einigermaßen Schritt halten mit der Vertiefung der deutsch-englischen Intimität und nochmehr mit dem Scheine derselben, der sich augenblicklich wieder der diplomatischen Beobachtung darstellt. Um Rußland über die deutschen Absichten zu beruhigen, bedarf es nicht nothwendig direkter antirussischer Symptome, die am diplomatischen Himmel zur Erscheinung kommen, sondern die scheinbar stärkere Intimität des deutsch-englischen Verhältnisses genügt, um in den Zukunftsberechnungen der russischen Diplomatie in Ansatz gebracht zu werden.

Wir haben keine Neigung, die traditionelle Freundschaft mit England aufzugeben oder abzuschwächen, aber wir wollen ihr keine unnöthigen schädlichen Opfer bringen. Im Ernstfalle würden uns die englischen Sympathien doch sehr wenig nützen; nicht einmal Italien fühlt sich in dieser Hinsicht sicher, denn es hat durch ein Separatabkommen mit Rußland bewiesen, wie wenig es der Erfüllung englischer Versprechungen traut; es beruht dies auf der Erfahrung, daß Englands Politik in Wirklichkeit immer nur rein egoistischer Natur gewesen ist und sich stets gehütet hat, das zu thun, was es von anderen Mächten gern erreichen möchte: fremde Kastanien aus dem Feuer zu holen.“